

Renate Pillinger

## **Allegorische Darstellungen der Tugenden in der Dichtung des Prudentius und in der frühchristlichen Kunst**

Die Bezeichnungen ‚Allegorie‘ bzw. ‚allegorisch‘ kommen von ἀλληγορεῖν, „anders sagen“, und stellen die Verbildlichung eines unanschaulichen (abstrakten) Begriffs oder Vorgangs z. B. durch Personifikation dar.<sup>1</sup> Besonders häufig findet sich diese Methode bei der Auslegung der Heiligen Schrift, etwa seit Origenes (185–253).<sup>2</sup>

Im Werk des Prudentius<sup>3</sup> ist in solchem Zusammenhang vor allem auf die Psychomachie zu verweisen,<sup>4</sup> welche den Kampf zwischen Tugenden und Laster zum Thema hat. Damit stellt sie die erste durchgehend allegorische Dichtung der abendländischen Literatur dar. Ihre mittelalterlichen Handschriften<sup>5</sup> waren oft mit Bildern versehen und beeinflussten sehr stark die gleichzeitige literarische und monumentale Kunst.

<sup>1</sup> H. G. Liddell - R. Scott revised and augmented throughout by H. Stuart Jones with the assistance of R. McKenzie, *A Greek/English Lexicon*, Oxford 1968, 69: „speak figuratively or metaphorically“.

<sup>2</sup> Näheres u. a. bei J. Quasten, *Patrologia* 1, Torino <sup>3</sup>1975, 314–368, und Ch. Bloennigen, *Der griechische Ursprung der jüdisch-hellenistischen Allegorese und ihre Rezeption in der alexandrinischen Patristik* (Europ. Hochschulschr., Reihe 15, 59), Frankfurt/Main 1992.

<sup>3</sup> Zum allg. Überblick vgl. A. di Berardino (ed.), *Patrologia* 3, Torino <sup>2</sup>1992, 267–281 (mit der wichtigsten Fachliteratur auch zur Psychomachie: 275).

<sup>4</sup> Insgesamt zu ihr siehe Ch. Gnlika, *Studien zur Psychomachie des Prudentius*, Wiesbaden 1963 (Klass.-phil. Stud. 27); C. Magazzù, *L'utilizzazione allegorica di Virgilio nella Psychomachia di Prudenzio*, *BStudLat* 5 (1975), 13–23; K. R. Haworth, *Defied Virtues, Demonic Vices and Descriptive Allegory in Prudentius' Psychomachia*, Amsterdam 1980; S. Georgia Nugent, *Allegory and Poetics. The Structure and Imagery of Prudentius' "Psychomachia"*, Frankfurt/Main u. a. 1985 (Stud. zur klass. Phil. 14), und D. Shanzer, *Allegory and Reality: Spes, Victoria and the Date of Prudentius' Psychomachia*, *ICS* 14 (1989), 347–363.

<sup>5</sup> Genaueres bei H. Woodruff, *The Illustrated Manuscripts of Prudentius*, Cambridge, Mass. 1930.

Nach der *praefatio*, in der Abraham als Allegorie für die Seele und Lot für den Leib auftreten, kämpfen in den Versen 21–39 der rechte Glaube (*Fides*) gegen den Götzekult (*Cultura deorum*), in 40–108 die Keuschheit (*Pudicitia*) gegen Sodomitische Wollust (*Sodomita Libido*), in 109–177 die Geduld (*Patientia*) gegen den Zorn (*Ira*), in 178–309 Demut und Hoffnung (*Mens humilis et Spes*) gegen Stolz und Betrug (*Superbia et Fraus*), in 310–453 die Besonnenheit (*Sobrietas*) gegen die Ausschweifung (*Luxuria*), in 454–664 Vernunft und gutes Werk (*Ratio et Operatio benifica*) gegen die Habsucht (*Avaritia*) und in 665–887 Eintracht und Rechtgläubigkeit (*Concordia et Fides*) gegen den Zwist mit dem Beinamen Häresie (*Discordia cognomento Haeresis*). Erläutert sind diese Kämpfe durch biblische Gestalten wie z. B. David als Sieger über den Stolz, Ijob über den Zorn und die Jungfrau Maria über die Ausschweifung. Dabei treten Tugenden und Laster jeweils als Frauengestalten mit charakteristischen Attributen auf.

Ähnliche Tugenden der römischen Kaiser findet man auch auf Münzen (Abb. 1),<sup>6</sup> Mosaiken (Abb. 2)<sup>7</sup> und in Handschriften wie z. B. dem Dioskurides fol. 6<sup>v</sup> (Abb. 3), wo Anicia Iuliana von den allegorischen Figuren der Großherzigkeit (*μεγαλοψυχία*) und der Klugheit (*φρόνησις*) flankiert ist. Zu ihren Füßen liegt in Proskynese die Dankbarkeit der Zünfte des Stadtteils Honoratae (*εὐχαριστία τεχνῶν*).<sup>8</sup>

Im christlichen Bereich<sup>9</sup> wären bereits in den Katakomben Tugenden wie die Philanthropie (Menschenliebe)<sup>10</sup> im Bild des Guten Hirten (Abb. 4)<sup>11</sup> oder Nächstenliebe (AGAPE/*Caritas*) in zahlreichen Mahldarstellungen von SS.

<sup>6</sup> Beispiele hierzu in: <http://www.coinarchives.com> (eingesehen am 10. 2. 2009) etwa s. v. Dikaiosyne und <http://www.monetaromana.de/archiv> (eingesehen am 10. 2. 2009).

<sup>7</sup> Wie dem der ΜΕΓΑΛΟΨΥΧΙΑ unter Inv. 1016 im Archäologischen Museum von Hatay/Antakya (bei Ch. Kondoleon, Exhibition Antioch: The Lost Ancient City, Princeton 2000, 8, fig. 6) und dem der ΕΥΤΕΚΝΙΑ zwischen ΔΙΚΑΙΟΚΥΝΗ und ΦΙΛΑΚΟΦΙΑ aus Shaba/Philippopolis, heute im Museum von Damaskus (bei J. Balty, Mosaïques antiques de Syrie, Bruxelles 1977, 42f.).

<sup>8</sup> Vgl. O. Mazal, Der Wiener Dioskurides. Codex medicus graecus 1 der Österreichischen Nationalbibliothek, Teil 1, Graz 1998 (Glanzlichter d. Buchkunst 8/1).

<sup>9</sup> Cf. Th. Bauer, Die Tugenden und Laster in den frühchristlichen Denkmälern und ihre Verknüpfung mit Antike und Mittelalter, ungedr. Diss., Heidelberg 1923, der ohne eine einzige Abbildung auch keine über unsere Arbeit hinausgehenden Erkenntnisse enthält.

<sup>10</sup> Siehe Th. Klauser, Erwägungen zur Entstehung der altchristlichen Kunst 1, in: E. Dassmann (ed.), Th. Klauser, Gesammelte Arbeiten zur Liturgiegeschichte, Kirchengeschichte und Christlichen Archäologie, Münster 1974 (JbAC Erg. 3), 339.

<sup>11</sup> Bei V. Fiochi Nicolai - F. Bisconti - D. Mazzoleni, Roms christliche Katakomben. Geschichte – Bilderwelt – Inschriften, Regensburg <sup>2</sup>2000, Abb. 101, 107 u. ö.

Marcellino e Pietro (Abb. 5)<sup>12</sup> anzuführen. Dort finden wir übrigens auch die Allegorie des Friedens (IRENE), die zuvor schon in der griechischen und römischen Mythologie als junge Frau einerseits mit Plutos nach einer Statue des Kephisodot um 370 v. Chr. in Athen (Abb. 6)<sup>13</sup> und andererseits als *Pax* u. a. an der *Ara pacis* des Augustus (Abb. 7)<sup>14</sup> und auf Münzen<sup>15</sup> auftritt.

Ganz anders, nämlich nur mit einem ägyptischen Unterrock bekleidet, sonst aber nackt, erscheint die Allegorie des Friedens (EIPHNH) in der nach ihr benannten Friedenskapelle von El Bagawat (Abb. 8)<sup>16</sup> mit einem Speer in der linken und einem Anch, dem ägyptischen Lebenszeichen, in der rechten Hand.

Schräg gegenüber steht das Gebet (EYXH) als weiß gewandete Orantin mit langem Schleier (Maphorion?) (Abb. 9). Ihr vergleichbar sind in sämtlichen Kunstgattungen alle anderen Betergestalten (Abb. 10),<sup>17</sup> welche allerdings auch als Allegorien der *Pietas* verstanden werden können.

Als dritte Allegorie folgt in der Friedenskapelle von El Bagawat die Gerechtigkeit (ΔΙΚΑΙΟCYNH).<sup>18</sup> Sie trägt eine lange Tunika und Palla und hält in der rechten Hand eine Waage (Abb. 11). Auch diese Gestalt trifft man auf

<sup>12</sup> Näheres dazu bei J. G. Deckers - H. R. Seeliger - G. Mietke, Die Katakombe „Santi Marcellino e Pietro“. Repertorium der Malereien (Roma sotterranea cristiana 6) 1–3, Città del Vaticano-Münster 1987, Taf. 24, Nr. 39; 30, Nr. 45; 33, Nr. 47; 64, Nr. 78 a und b sowie Farbtafel 57 b, Nr. 76, und P. Dückers, *Agape und Irene. Die Frauengestalten der Sigmamahlszenen mit antiken Inschriften in der Katakombe der Heiligen Marcellinus und Petrus in Rom*, JbAC 35 (1992), 147–167. Ähnlich reicht auch in der Aberkiosinschrift 12–15 Pistis Speise und Trank: siehe u. a. W. Wischmeyer, Die Aberkiosinschrift als Grabepigramm, JbAC 23 (1980), 22–47, bes. 25, und V. Hirschmann, Untersuchungen zur Grabinschrift des Aberkios, ZPE 129 (2000), 109–116, bes. 109.

<sup>13</sup> Weiteres in LIMC 3/1 (1986), bes. 702; B. E. Borg, *Der Logos des Mythos: Allegorien und Personifikationen in der frühen griechischen Kunst*, München 2002; I. Kader, *Eirene und Pax. Die Friedensidee in der Antike und ihre Bildfassung in der griechischen und römischen Kunst*, in: W. Augustyn (ed.), *Pax. Beiträge zu Idee und Darstellung des Friedens*, München 2003 (Veröffentl. d. Zentralinst. f. Kunstgesch. München 15), und M. Meyer (ed.), *Friede – eine Spurensuche*, Wien 2008.

<sup>14</sup> Zu ihr vgl. etwa O. Rossini, *Ara pacis*, Milano 2007.

<sup>15</sup> Siehe unsere Anm. 6.

<sup>16</sup> Bei M. Zibawi, *Bagawat. Peintures paléochrétiennes d'Égypte*, Milano-Paris 2005, 101–103 und 116–119.

<sup>17</sup> Vgl. u. a. H. Demisch, *Erhobene Hände. Geschichte einer Gebärde in der bildenden Kunst*, Stuttgart 1984; M. Huber, *Die Orantendarstellungen der stadtrömischen Katakombenmalerei – Versuch einer Deutung*, ungedr. Dipl.-Arb., Wien 1991; P. Prigent, *Les orants dans l'art funéraire du christianisme ancien*, RHPPh 72 (1992), 143–150 und 73 (1993), 259–287, sowie E. Lässig, *Sogenannte Oranten auf koptischen (spätantik-frühislamischen) Textilien aus Ägypten (eine Auswahl)*, ungedr. Dipl.-Arb., Wien 2003.

<sup>18</sup> Zu ihr siehe auch o. Anm. 7.

kaiserzeitlichen Münzen<sup>19</sup> sowie die Waage alleine z. B. auf der so genannten Lipsanothek von Brescia im rechten schmalen Feld der rechten Seite.<sup>20</sup>

Das heißt, dass die Personifikationen (Allegorien) des Friedens, des Gebetes und der Gerechtigkeit den frühen Christen bereits aus ihrer Umwelt bekannt waren.

Ähnlich findet man Allegorien herrscherlicher Tugenden auch in späterer Zeit, so z. B. in den Figurengruppen der vier Nischen der Langseiten des Festsaals der Österreichischen Akademie der Wissenschaften:<sup>21</sup> Glaube und Standhaftigkeit (*Fides* und *Constantia*), Gerechtigkeit und Weisheit (*Iustitia* und *Sapientia*), Klugheit und Wachsamkeit (*Prudentia* und *Vigilantia*) und Freigebigkeit (*Liberalitas*). Im Deckengemälde ebendort sehen wir bei der Theologie links Glaube und Tapferkeit (*Fides* und *Fortitudo*), bei der Jurisprudenz Klugheit und Wachsamkeit (*Prudentia* und *Vigilantia*) und bei der Philosophie Weisheit und Gerechtigkeit (*Sapientia* und *Iustitia*).

Ganze Reihen von Tugenden als Brustbilder liefern bemalte Kapellen in Bawit, so z. B. die Nr. 3 im Apollonkloster an der Ostwand als Umrahmung der Apsisnische: Glaube (ⲧⲠⲒⲤⲦⲒⲤ), Hoffnung (ⲬⲈⲘⲠⲒⲤ), danach fehlen zwei Darstellungen, Demut (ⲠⲈⲬⲬⲒⲐⲐ), Keuschheit (ⲠⲧⲪⲪⲐⲐ), unsere Mutter Ama Sibilla (ⲧⲠⲠⲠⲠⲠⲠ ⲠⲠⲠ ⲤⲒⲪⲒⲠⲠⲠⲠ), weiters Güte (ⲧⲠⲠⲠⲧⲠⲠⲠⲠⲠ), Enthaltbarkeit (ⲧⲈⲠⲠⲠⲠⲠⲠ) und Geduld (ⲬⲠⲠⲠⲠⲠⲠⲠ) – jeweils mit koptischen Beischriften –, Nr. 11 bis 13 fehlen.

Ebendort Kapelle 6 (Abb. 12) stehen in gleicher Position: die Barmherzigkeit (ⲧⲠⲠⲠⲧⲠⲠⲠⲠⲠⲠⲠ), der Friede (ⲧⲠⲠⲠⲠⲠ), die Sanftmut (ⲧⲠⲠⲠⲧⲠⲠⲠⲠⲠ), die Nächstenliebe (ⲧⲠⲠⲠⲠⲠ), die Hoffnung (ⲬⲈⲘⲠⲒⲤ), der Glaube (ⲧⲠⲒⲤⲦⲒⲤ), die heilige Ama Sibilla (?), die Enthaltbarkeit (?), die Gnade (ⲧⲠⲠⲠⲧⲠⲠⲠⲠⲠⲠⲠ), dann die Jungfräulichkeit (ⲧⲠⲠⲠⲠⲈⲠⲠⲠⲠⲠ), die Geduld (ⲬⲠⲠⲠⲠⲠⲠⲠ), außerdem die Vorsicht (ⲧⲠⲠⲠⲧⲠⲠⲠⲠⲠⲠ) und die Keuschheit (ⲬⲠⲠⲠⲠⲠ).

Kapelle 12 bringt an der Ostwand den Glauben (ⲧⲠⲒⲤⲦⲒⲤ), die Hoffnung (ⲬⲈⲘⲠⲒⲤ), die Nächstenliebe (ⲧⲠⲠⲠⲠⲠⲠ), die Geduld (ⲬⲠⲠⲠⲠⲠⲠⲠ), die Enthaltbarkeit (?) und an der Südwand die fehlenden Nummern 5 und 6. Danach folgen die Jungfräulichkeit (ⲧⲠⲠⲠⲠⲈⲠⲠⲠⲠⲠ) und die Weisheit (?).

In Kapelle 18 wechseln in Medaillons an der Westwand Heilige und weibliche Tugenden: der Glaube (ⲧⲠⲒⲤⲦⲒⲤ), die Hoffnung (ⲬⲈⲘⲠⲒⲤ), Nr. 3 fehlt, dann folgt die Geduld (?), Nr. 5 fehlt, darauf folgen die Keuschheit (ⲬⲠⲠⲠⲠⲠ), weiters noch die Enthaltbarkeit (ⲧⲈⲠⲠⲠⲠⲠⲠⲠⲠ), die Freundlichkeit ([ⲧⲠⲠⲠⲧⲠⲠⲠⲠⲠⲠⲠ]),

<sup>19</sup> Beispiele wieder in den Anm. 6 angegebenen Internetseiten.

<sup>20</sup> Bei W. F. Volbach, Frühchristliche Kunst. Die Kunst der Spätantike in West- und Ostrom, München 1958, Abb. 88 oben.

<sup>21</sup> Siehe H. Fillitz, Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW), Wien 2002, und ders., Austrian Academy of Sciences, Wien 2006.

ferner die Langmut (ΤΗΕΤ[ΖΑ]ΡΕΩ[ΖΗ]Τ) sowie die Weisheit (Τ[Ω]ΦΡΟCΗΗ), Nr. 11 und 12 fehlen.

In Kapelle 22 befinden sich an der Westwand oben im Bogen links der Glaube (ΤΠΙCΤΙC) und rechts die Hoffnung (ΘΕΛΠΙC).

Im Jeremiaskloster von Saqqara gab es Tugendbilder in Zelle 709, und zwar als Büsten geflügelter und nimbierter Frauen in einem Fries an allen vier Wänden. Den Beischriften nach handelt es sich um den Glauben (ΤΠΙCΤΙC), die Hoffnung (ΘΕΛΠΙC), die Nächstenliebe (ΤΑΓΑΠΗ), namenlose Nummern 4 bis 6, die Geduld (ΘΥΠΟΜΟΗΗ), die Vorsicht (ΤΗΝΤΡΗΝΖΗΤ) sowie die Langmut (ΤΖΑΡΩΖΗΤ [sic!]), zerstörte Nummern 10 bis 12 und danach wieder die Langmut (ΖΟΡΕΩΖΗΤ [sic!]).

Auch in Zelle 1725 erscheinen in der Archivolte der Apsisnische Medailonköpfe der Tugenden.<sup>22</sup>

Kehren wir wieder zu Prudentius zurück, so schildert er in den Schlussversen seiner Psychomachie (Verse 726–915) den Bau des Tempels in der Seele, in dem die Weisheit (*Sapientia*) als Königin (*regina*, Vers 823) thront.

Die Beschreibung des mit zahlreichen Edelsteinen geschmückten Gebäudes erinnert an das himmlische Jerusalem Apoc. 21, 18–21, während der Tempelbau selbst an die Metapher der Gläubigen als Steine des Hauses der Kirche (etwa 1 Pet. 2, 5) denken lässt. Dort heißt es: καὶ αὐτοὶ ὡς λίθοι ζῶντες οἰκοδομεῖσθε οἶκος πνευματικὸς κτλ.

Wenden wir uns kurz den mittelalterlichen Illustrationen zu, so zeigt etwa die St. Galler Psychomachie<sup>23</sup> zu den Versen 823–834 die Grundsteinlegung des *aedificium Fidei et Concordiae* (Abb. 13). Zwei Tugenden bauen dort das Viereck, die *quattuor undique frontes* (Vers 827), während eine dritte (wahrscheinlich die im Text genannte *Concordia*) auf der Mauer stehend mit einem Rohr den Raum misst (826f.: *Aurea planitiem spatiis percurrit harundo / dimensis*). Daneben rechts steht eine vierte Gestalt mit Stab (?) in der rechten und zur Rede erhobener linker Hand. Sie gibt wohl Anweisungen.

Diese Bilder erinnern an die Beschreibungen in den um 120 entstandenen Schriften des Pastor Hermae.<sup>24</sup> Dort erfahren wir Visio 3, 8, 1–9 von sieben

<sup>22</sup> Die Translitterierung der Namen erfolgte nach K. Urbaniak-Walczak, Die „conceptio per aurem“. Untersuchungen zum Marienbild in Ägypten unter besonderer Berücksichtigung der Malereien in El-Bagawat, Altenberge 1992 (Arb. z. spätant. u. kopt. Ägypten 2), 45–47.

<sup>23</sup> Zu ihr siehe U. Engelmann, Die Psychomachie des Prudentius. Lateinisch – Deutsch, eingeführt und übersetzt von U. E., Basel-Freiburg-Wien 1959, Abb. 22.

<sup>24</sup> Zur allgemeinen Einführung vgl. M. Günther, Einleitung in die apostolischen Väter, Frankfurt/Main u. a. 1997 (Arb. z. Rel. u. Gesch. d. Urchristentums 4), 101–111 und 126–128. Herangezogen wurde folgende Edition: U. H. J. Körtner - M. Leutzsch,

Jungfrauen rings um einen Turm (der Kirche), der erst gebaut wird. Die erste ist der Glaube (πίστις); die zweite trägt einen Gürtel und ist die Enthaltbarkeit (ἐγκράτεια). Die übrigen fünf sind Einfachheit (ἀπλότης), Verstehen (ἐπιστήμη), Unschuld (ἀκακία), Würde (σεμνότης) und Liebe (ἀγάπη).

Sim. 9, 2 ist die Rede von 12 Jungfrauen. Nach sim. 9, 15 sind es Glaube (πίστις), Enthaltbarkeit (ἐγκράτεια), Kraft (δύναμις), Langmut (μακροθυμία), Schlichtheit (ἀπλότης), Arglosigkeit (ἀκακία), Keuschheit (ἀγνεία), Fröhlichkeit (ἰλαρότης), Wahrheit (ἀλήθεια), Einsicht (σύνεσις), Eintracht (ὁμόνοια) und Liebe (ἀγάπη).

Die Namen der Frauen in den schwarzen Kleidern sind: Unglaube (ἀπιστία), Zügellosigkeit (ἀκρασία), Ungehorsam (ἀπειθεία), Lüsterheit (ἀπάτη), Trauer (λύπη), Bosheit (πονηρία), Schamlosigkeit (ἀσέλγεια), Jähzorn (ὄξυχολία), Lüge (ψεῦδος), Unverstand (ἀφροσύνη), Verleumdung (καταλαλία) und Hass (μῖσος) – die Laster also. Dazu passt ein stark beschädigtes Fresko an der Decke des älteren Bereiches der S. Gennarokatakombe in Neapel (Abb. 14).<sup>25</sup> Es ist ein einzigartiges Bild, möglicherweise bereits aus dem 3. Jahrhundert. Es zeigt drei junge Frauen, die einen Turm bauen; ihre Darstellung erinnert stark an die Illustration der St. Galler Psychomachie zu den Versen 823–834.

In den beiden anderen erhaltenen Feldern sind der Sündenfall und wahrscheinlich David und Goliath dargestellt. Die Mitte der Decke ist zerstört. Dort fand sich einst ein Schöpfungsbild mit dem Geist Gottes (in Gestalt einer Nike?) über den Wassern.

Im Tempel der Kirche thront laut psych. 875 die Weisheit (*Sapientia*). In Händen hält sie „nicht ein kunstvoll geschnitztes Szepter, sondern ein lebendes aus grünem Holz“ (878f.). So finden wir sie in der St. Galler Psychomachie (Abb. 15; vgl. Engelmann [wie o. Anm. 23], Abb. 23) in der Apsis (?) eines fünfschiffigen Gebäudes, das auch fünf Türme aufweist.

Insgesamt erfolgt dieser Bau der Kirche in Anlehnung an den Bau des Tempels durch Salomo wie tituli 81–84 so auch hier durch die göttliche Weisheit (*Sapientia*) und mit der gleichen Allegorese, d. h. Verknüpfung mit Christus

---

Papiasfragmente, Hirt des Hermas, Darmstadt 1998 (unveränderter Nachdruck 2006; Schr. d. Urchristentums 3); im Folgenden die Übersetzungen nach dieser Ausgabe.

<sup>25</sup> Vgl. U. M. Fasola, *Le catacombe di S. Gennaro a Capodimonte*, Roma 1975, und G. Liccardo, *Alcuni aspetti della catechesi antica nella pittura ispirata al "Pastore" di Erma nelle catacombe di S. Gennaro a Napoli*, in: *Studi in onore di Mons. L. Diligenza*, Aversa 1984, 33–39.

und seinem Tempel in der Brust des Menschen.<sup>26</sup> Genauso heißt es bei Isid. alleg. 91 (PL 83, 113A): *Salomon Christi praenuntiat figuram qui aedificavit domum Deo in coelesti Ierusalem, non de lignis et lapidibus, sed de sanctis omnibus*. Später, alleg. 92 (PL 83, 113A), schreibt er: *Regina austri, quae venit ad audiendam sapientiam Salomonis, Ecclesia intelligitur*, sodass diese wohl auch bei Prudentius (tituli 82 und psych. 823) als solche interpretiert werden darf, zumal da sein Tempelbau in der Psychomachie ebenfalls nach Erwähnung des Salomonischen Tempels (Vers 806f.) erfolgt.<sup>27</sup> In beiden Fällen ist also dem *templum Salomonis* das pneumatische *templum ecclesiae* gegenübergestellt, genauso wie in tituli 121–124<sup>28</sup> und bei Ambr. in Luc. 2, 89.<sup>29</sup>

Im Bild wird Letztere bisweilen auch durch weibliche Gestalten allegorisiert, z. B. in S. Sabina<sup>30</sup> und in der Apsis von S. Pudenziana, beide Rom.<sup>31</sup>

In den oben angeführten Fällen geschieht dies aber durch ein Gebäude,<sup>32</sup> das von jungen Frauen (Tugenden) erbaut wird und in dem die Weisheit (Sophia/*Sapientia*) als deren Höchste thronet.<sup>33</sup>

Möglicherweise ist Letztere bereits am Triumphbogen von S. Maria Maggiore/Rom in der Anbetung der Magier zur Linken des Jesusknaben bildlich dargestellt.<sup>34</sup> Dort ist sie (im Unterschied zur Gottesmutter an der anderen Seite) in eine dunkelblaue (purpurne) Palla gekleidet und hat ihre Rechte nachdenklich zum Kinn geführt, während sie in der Linken eine Rolle hält.

<sup>26</sup> Näheres bei R. Pillinger, *Die Tituli Historiarum oder das sogenannte Dittochaeon des Prudentius. Versuch eines philologisch-archäologischen Kommentars*, Wien 1980 (ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften, 142), 60–62.

<sup>27</sup> Vgl. auch G. Guttilla, *Cristo e il tempio di Salomone in Paolino di Nola e in Prudenzio*, BStudLat 33/1 (2003), 111–127.

<sup>28</sup> Genaueres bei Pillinger (wie o. Anm. 26), 81–84.

<sup>29</sup> Dort heißt es: *Scriptum est de templo dei, quod aedificavit Salomon, in quo typus ecclesiae fuit*.

<sup>30</sup> Vgl. u. a. H. Brandenburg, *Die frühchristlichen Kirchen Roms vom 4. bis zum 7. Jahrhundert. Der Beginn der abendländischen Kirchenbaukunst*, Regensburg 2004, 174.

<sup>31</sup> Hier siehe zuletzt R. Wisskirchen, *Zum Gerichtsaspekt im Apsismosaik von S. Pudenziana/Rom*, JbAC 41 (1998), 178–192.

<sup>32</sup> Interessant ist, dass es z. B. in der ungarischen Sprache – anders als in der altgriechischen – eine klare Trennung zwischen der Kirche als Gebäude („templom“) und der Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen („egyház“) gibt.

<sup>33</sup> Näheres U. Mielke, *Art. Sapientia*, in: LCI 4 (1990), 39–43.

<sup>34</sup> Bei A. Nestori - F. Bisconti, *I mosaici paleocristiani di Santa Maria Maggiore negli acquirelli della collezione Wilpert, Città del Vaticano 2000 (Monumenti di Antichità Cristiana Ser. 2, 14, Catalogo della mostra 1–16 dicembre 2000)*, tav. 4.

Eine ganz ähnliche Gestalt diktiert auch dem Evangelisten Markus im Codex Rossanensis fol. 121<sup>r</sup> (Abb. 16).<sup>35</sup> Sie trägt überdies (wie der Evangelist) einen Nimbus. Damit unterscheidet sie sich klar von EYPECIC (der Erfindung) fol. 4<sup>v</sup> und ΕΠΙΝΟΙΑ (der Macht des Gedankens) auf fol. 5<sup>r</sup> des Wiener Dioskurides.<sup>36</sup>

Später, auf den Ikonen,<sup>37</sup> erscheint sie dann als göttliche Weisheit (Премудрость Божия – Premudrost' Božija), der seit der Hagia Sophia in Konstantinopel auch eine ganze Reihe von Kirchen geweiht ist.<sup>38</sup>

Auf einem Textil in der Abegg-Stiftung in Riggisberg/Bern (Abb. 17) erscheint sie wie bei Prudentius, psych. 875–879 und auf einer Zeichnung der St. Galler Psychomachie (siehe unsere Abb. 15; vgl. Engelmann [wie o. Anm. 23], Abb. 23) als nimbierte Büste mit Blütenzweigen in den erhobenen Händen.<sup>39</sup>

Als Ergebnis unserer philologisch-archäologischen Recherchen lässt sich zusammenfassend festhalten, dass die frühen Christen bereits auf vorhandene Vorbilder zu ihren allegorischen Darstellungen der Tugenden zurückgreifen konnten. Vor allem die kaiserzeitlichen Münzen legen eine formale Übernahme nahe, die dann mit neuen, der christlichen Lehre entsprechenden Inhalten gefüllt wurde. Dabei ist durchaus mit einer wechselseitigen Beeinflussung von literarischen und monumentalen Denkmälern zu rechnen. Im christlichen Bereich stand aber offenbar bis auf wenige Ausnahmen eher im östlichen Reichsteil die Allegorese von Bibelthemen im Vordergrund. Bemerkenswert erscheint die große Beliebtheit des Themas in der so genannten koptischen, d. h. spätantik-frühchristlichen Kunst Ägyptens, da aber auch vorwiegend in der Malerei der Mönchszellen und Gräber. Das Deckenfresko in der S. Gennarokatakombe von Neapel ist eine singuläre Erscheinung. Insgesamt erfahren wir durch diese Bilder auch einiges über die Wertvorstellungen der damaligen Zeit.

<sup>35</sup> Zu ihm sei verwiesen auf das Faksimile in: Codex purpureus Rossanensis (Rossano Calabro, Museo dell'Arcivescovado). Codices mirabiles 1, Roma-Graz 1985, und O. Kresten - G. Prato, Die Miniatur des Evangelisten Markus im Codex Purpureus Rossanensis: eine spätere Einfügung, *RömHistMit* 27 (1985), 381–399.

<sup>36</sup> Genauerer wieder bei Mazal (wie o. Anm. 8).

<sup>37</sup> Vgl. И. Ф. Мейендорф [I. F. Mejdendorf], Тема „Премудрости“ в восточноевропейской средневековой культуре и ее наследие [Das Thema der „Sophia“ in der osteuropäischen mittelalterlichen Kultur und ihr Erbe], in: Б. Б. Пиотровский [B. B. Piotrovskij] (ed.), Литература и искусство в системе культуры [Literatur und Kunst im Kultursystem], Москва 1988, 244–252.

<sup>38</sup> Siehe u. a. S. Eyice, The other „Ayasofyas“, *Ayasofya Müzesi Yıllığı* 11 (1990), 18–37, mit reicher Bibliographie.

<sup>39</sup> Genauerer dazu bei S. Schrenk, Textilien des Mittelmeerraumes aus spätantiker bis frühislamischer Zeit, Riggisberg/Bern 2004 (Die Textilsammlung der Abegg-Stiftung 4), 209–211, Nr. 72.



Abb. 1: Aureus (249–251) mit Herennia Etruscilla und Pudicitia



Abb. 2: Hatay, Archäologisches Museum, Inv. 1016 (Detail): Megalopsychia



Abb. 3: Dioskurides fol. 6v: Anicia Juliana mit allegorischen Figuren



Abb. 4: Rom, Priscillakatakombe, Cubiculum der Velatio: Guter Hirt

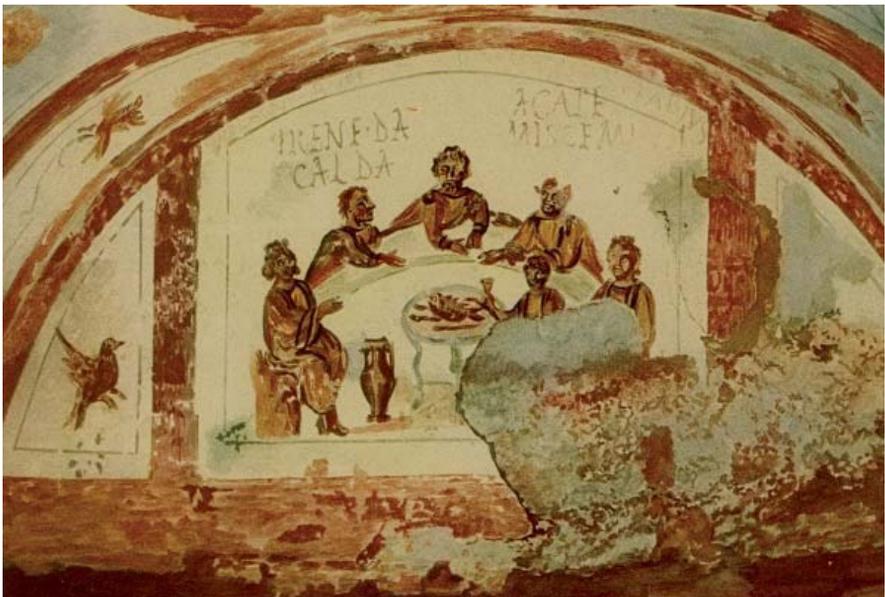


Abb. 5: Rom, SS. Marcellino e Pietro, Cubiculum 39: Irene und Agape



Abb. 6: München, Glyptothek: Eirene mit Plutos

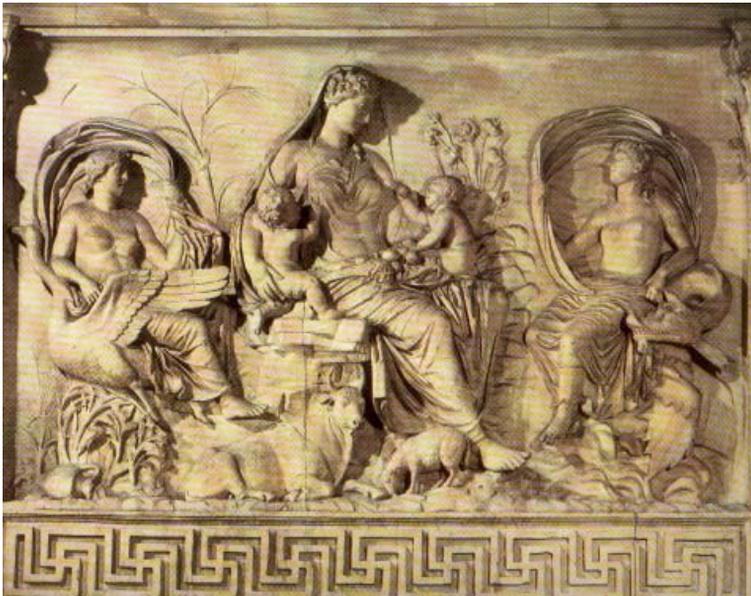


Abb. 7: Rom, Ara pacis: Pax

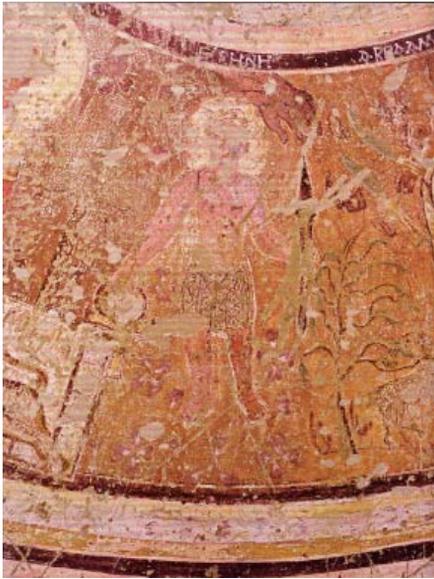


Abb. 8: El Bagawat,  
Friedenskapelle: Eirene



Abb. 9: El Bagawat,  
Friedenskapelle: Euche



Abb. 10: Rom, Priscillakatakombe,  
Cubiculum der Velatio: Orans

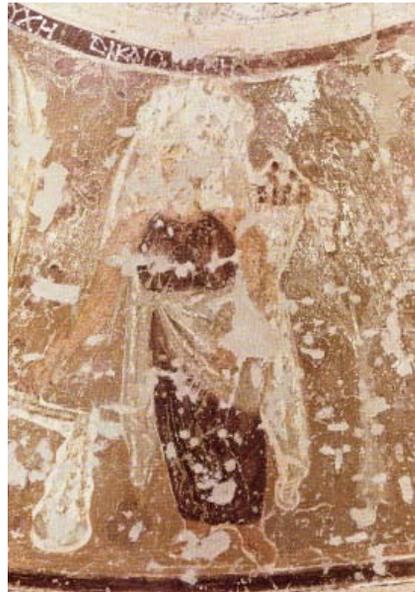


Abb. 11: El Bagawat,  
Friedenskapelle: Dikaiosyne



Abb. 12: Bawit, Apollonkloster, Kapelle 6: Tugenden



Abb. 13: St. Galler Psychomachie zu den Versen 823–834



Abb. 14: Neapel, S. Gennarokatakomba: Turmbau

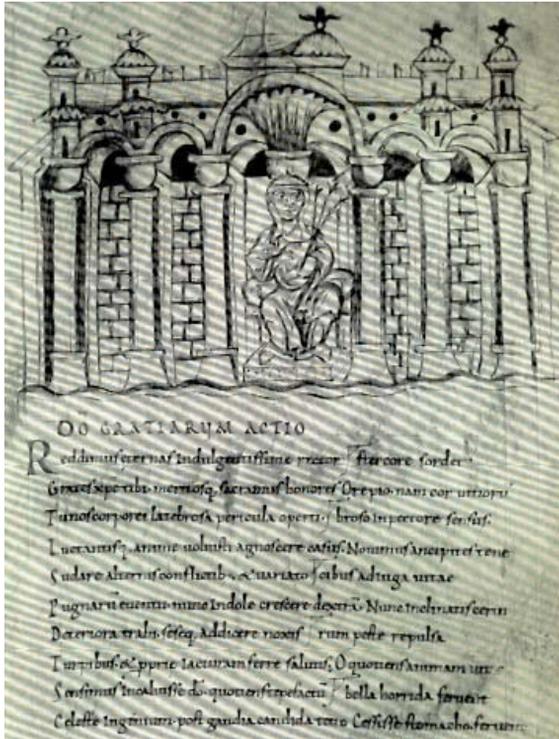


Abb. 15: St. Galler Psychomachie: die Weisheit

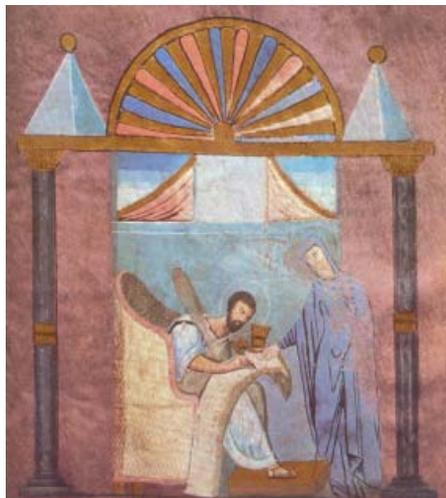


Abb. 16: Codex Rossanensis fol. 121r



Abb. 17: Riggisberg/Bern, Abegg-Stiftung

### Abbildungsnachweis:

Abb. 1: nach <http://www.coinarchives.com/a/lotviewer.php?LotID=236511&AucID=339&Lot=355>

Abb. 2: Foto der Verfasserin

Abb. 3: nach Mazal (wie o. Anm. 8)

Abb. 4: nach S. Carletti, Guida delle catacombe di Priscilla, Città del Vaticano 21981, fig. 5

Abb. 5: s. Deckers - Seeliger - Mietke (wie o. Anm. 12), Taf. 24, Nr. 39, hier nach einer Ansichtskarte des PIAC (Pontificio Istituto di Archeologia Cristiana)

Abb. 6: nach [http://de.wikipedia.org/wiki/Eirene\\_\(Mythologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Eirene_(Mythologie)) (eingesehen am 6. 1. 2009)

Abb. 7: nach B. Andreae, Die römische Kunst, Darmstadt 2000, Abb. 43

Abb. 8: nach Zibawi (wie o. Anm. 16), 101

Abb. 9: nach Zibawi (wie o. Anm. 16), 102

Abb. 10: nach einer Ansichtskarte

Abb. 11: nach Zibawi (wie o. Anm. 16), 103

Abb. 12: nach G. Gabra - M. Eaton-Krauss, The Illustrated Guide to the Coptic Museum and Churches of Old Cairo, Cairo-New York 2007, 97

Abb. 13: nach Engelmann (wie o. Anm. 23), Abb. 22

Abb. 14: nach einem Dia der Pontificia Commissione di Archeologia Sacra

Abb. 15: nach Engelmann (wie o. Anm. 23), Abb. 23

Abb. 16: nach K. Weitzmann, Spätantike und frühchristliche Buchmalerei, München 1977, Abb. 33

Abb. 17: nach Schrenk (wie o. Anm. 39), 209

Renate PILLINGER  
 Institut für Klassische Archäologie, Universität Wien  
[renate.pillinger@univie.ac.at](mailto:renate.pillinger@univie.ac.at)